

Gabriele Neumann

Angewandte Sportpsychologie im deutschen Spitzensport: Standortbestimmung – Entwicklungen – Strukturen – Schwerpunkte

1 Einleitung

Zur 30. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie (asp) hat u. a. Jürgen Nitsch mit seinem Beitrag „Sportpsychologie und Leistungssport: Perspektiven des ‚Mental Coaching‘“ (1999) eine Standortbestimmung zum damaligen Ist-Zustand der sportpsychologischen Forschung und Betreuung im Leistungssport gegeben und wesentliche Ansatzpunkte zu deren Weiterentwicklung beschrieben. Henning Allmer zeichnete auf dieser Tagung in seinem Vortrag verschiedene mögliche Zukunftsszenarien und -dimensionen der Sportpsychologie auf (1999). Zusammengefasst überwiegen in beiden Beiträgen die Unzufriedenheit mit der damaligen Situation der Sportpsychologie im Leistungssport und eine eher skeptische Zukunftseinschätzung.

2001 wurde das Fachgebiet Psychologie im Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) nach sechsjähriger Vakanz wieder besetzt. Der vorliegende Beitrag soll die bislang geleistete Arbeit kritisch resümieren, wobei die Entwicklungen der Sportpsychologie im deutschen Leistungssport der letzten zehn Jahre unter Berücksichtigung der von Nitsch und Allmer (1999) angeführten Ansatzpunkte zur Weiterentwicklung der sportpsychologischen Forschung und Betreuung aufgegriffen werden.

Insbesondere wird auf die vielfältigen strukturellen, finanziellen und inhaltlichen Maßnahmen eingegangen, die in den letzten Jahren von den zuständigen Institutionen zur Optimierung der angewandten Sportpsychologie im Leistungssport – dem BISp, dem Deutschen Olympischen Sport-

bund (DOSB) und natürlich der asp – initiiert und durchgesetzt wurden.

Diese Maßnahmen haben im erheblichen Maße dazu beigetragen, dass sich heute die Sportpsychologie im Leistungssport sowohl mit Blick auf Forschung, Betreuung, Akzeptanz und finanziellen Rahmenbedingungen erfolgreicher darstellt, als sich Wissenschaftlerinnen bzw. Wissenschaftler sowie die in der Sportpraxis tätigen sportpsychologischen Expertinnen und Experten vor einigen Jahren in ihren optimistischsten Zukunftsvisionen haben vorstellen können.

2 Zum Stellenwert und Einsatz sportpsychologischer Arbeit im Spitzensport von 2001 bis 2011

Gestern ...

Noch vor 10 Jahren hatte die sportpsychologische Arbeit im Spitzensport nur einen sehr geringen Stellenwert – sportpsychologische Forschung fand lediglich im geringen Umfang für die Belange des Spitzensports statt. Eine systematische und langfristige sportpsychologische Betreuung von Athletinnen und Athleten oder Trainerinnen bzw. Trainern erfolgte weder im Spitzensport, geschweige denn im Nachwuchsbereich. Gründe für diese unbefriedigende Situation waren vielfältiger Art:

Zum einen lagen **individuelle Barrieren** wie beispielsweise Vorurteile, mangelndes Wissen, schlechte Erfahrungen und fehlendes Vertrauen bei vielen Sportlerinnen und Sportlern bzw. Trainerinnen und Trainern vor, die häufig den Einsatz sportpsychologischer Maßnahmen verhin-

Der vorliegende Beitrag soll die bislang geleistete Arbeit kritisch resümieren, ...

ten. Hochleistungssportlerinnen und -sportler setzen sich selber in Training und Wettkampf extremen Situationen aus und geraten in Grenzbereiche ihrer Leistungsfähigkeit. Dennoch galt es lange Zeit unter Athletinnen bzw. Athleten als unschicklich, psychische Reserven, gar Defizite einzuräumen. Auch die Trainerschaft gab sich ungerne eine Blöße. Sie versuchten lieber selber (laienhaft bzw. auf Alltagstheorien basierend), die mentalen Probleme ihrer Schützlinge zu beheben, statt professionelle Unterstützung hinzuzuziehen. Berücksichtigt man die vielfältigen Wirkungen der Psyche auf die Leistung, wurden durch solch eine Haltung jedoch wesentliche Leistungsreserven verschenkt.

Sportimmanente Gründe wie sportliche Krisen, Erfolgsdruck, Teamfluktuation, Kündigung der Trainerin bzw. des Trainers gefährdeten damals wie heute die Zusammenarbeit zwischen sportpsychologischen Expertinnen bzw. Experten und der Sportpraxis.

In der Sportpsychologie selbst verankerte **fachgebietsbezogene Defizite** wie ein eher sport-unspezifischer Zugang bei Beratung, Diagnostik, Intervention, die theorielastige Literatur, das fehlende breitbandige Aufgabenverständnis und Beratungsangebot, die zu geringe Praxisrelevanz und Schwerpunktsetzung der sportpsychologischen Forschung, eine mangelnde Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Sportpraxis sowie die fehlende Qualitätssicherung der praktisch psychologischen Tätigkeit schürten zu Recht die bestehenden Vorbehalte der Sportpraxisseite.

Besonders eklatant und nachteilig wirkten sich die vielfältigen **strukturellen Defizite** auf den Einsatz der Sportpsychologie im Spitzensport aus. So gab es keine zentrale Koordination der sportpsychologischen Forschung und Betreuung, keine zentrale Anlaufstelle für Informationen rund um sportpsychologische Inhalte und Leistungen, kein einheitliches Berufsbild, keine Gebührenordnung, keine Sportpsychologenliste, keine systematische sportpsychologische

Gesamtkonzeptionen in der Trainerausbildung und nur geringe finanzielle Ressourcen für Forschung und Betreuung (vgl. Neumann, 2005; Neumann, 2009; Nitsch, 1999).

Heute ...

In den letzten Jahren ist es im deutschen Spitzensport erst normal, dann selbstverständlich geworden, die psychisch-mentalen Leistungsreserven mit professioneller Hilfe auszuschöpfen. Ganz erheblich zu diesem Sinneswandel hat sicherlich die Arbeit von Hans-Dieter Hermann als Sportpsychologe der Herrennationalmannschaft des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) beigetragen, der seit 2004 bis heute die Mannschaft sportpsychologisch betreut. Das damit verbundene mediale Interesse und die zunehmend seriösen Berichterstattungen über die Aufgaben und Tätigkeiten des „DFB-Sportpsychologen Hermann“ haben geholfen, neben den in den nachfolgenden Kapiteln aufgeführten Maßnahmen, vorhandene Missverständnisse und Vorurteile der angewandten Sportpsychologie in der Öffentlichkeit und insbesondere in der Sportpraxis abzubauen und gleichzeitig neugierig zu machen auf die Möglichkeiten und Einsatzgebiete der sportpsychologischen Arbeit im Spitzensport.

Nachfrage an sportpsychologischer Betreuung in den Spitzenverbänden

Der Bedarf und Nachfrage an seriöser und qualifizierter sportpsychologischer Betreuung und Beratung in den Spitzensportverbänden ist mittlerweile groß. In nahezu allen Spitzensportverbänden betreuen heute sportpsychologische Expertinnen und Experten die Kadersportlerinnen und -sportler und stehen teilweise auch den Trainerinnen und Trainern für ihre Arbeit beratend zur Seite. Dabei findet eine überwiegend langfristige und kontinuierliche Zusammenarbeit und Förderung sportpsychologischer Betreuungsprojekte statt (vgl. Mayer et al., 2009).

... Hans-Dieter Hermann als Sportpsychologe der Herrennationalmannschaft des Deutschen Fußball-Bundes ...

Wissenstransfer

In Abbildung 1 werden diese rasanten Entwicklungen über die über Bundesmittel beim BISp und DOSB geförderten Betreuungsprojekte, über die Anzahl beteiligter Spitzenverbände und über die Anzahl der insgesamt dort tätigen sportpsychologischen Expertinnen und Experten aufgezeigt. Vor der Einführung der weiteren aufgeführten zahlreichen strukturellen, finanziellen und inhaltlichen Maßnahmen zur Optimierung der angewandten Sportpsychologie im Spitzensport gab es nur eine geringfügige Anzahl sportpsychologischer Betreuungsprojekte in wenigen Spitzenverbänden mit nur wenigen sportpsychologischen Expertinnen und Experten. Ab 2003 – nach Initiierung der ersten strukturellen und finanziellen Maßnahmen insbesondere von Seiten des BISp und DOSB (siehe Kap. 3) – fand ein starker Aufwuchs an wahrgenommenen sportpsycholo-

gischen Betreuungsleistungen in den olympischen Sommer- und Wintersportverbänden statt. Dieser Trend hält bis heute unvermindert an. Dabei sind seit 2008 neue Entwicklungen gerade in großen Sportverbänden mit vielen Sportdisziplinen, wie z. B. dem Deutschen Leichtathletik Verband (DLV), zu verzeichnen. Eine Projektbeantragung für sportpsychologische Betreuungsleistungen erfolgt hier nicht mehr separat für jede einzelne Sportdisziplin, sondern wird über einen großen Projektantrag für sämtliche sportpsychologische Betreuungsmaßnahmen beantragt und von einem / einer über den Verband benannten sportpsychologischen Experten bzw. Expertin federführend mit und für den Verband koordiniert. Aus diesem Grund ergibt sich eine geringere absolute Anzahl an sportpsychologischen Betreuungsprojekten zwischen 2008 und 2010.

<2003	6-10 über Bundesmittel geförderte Psychologische Betreuungsprojekte 5 - 8 Olympische Sportverbände 5 - 8 Sportpsychologische Experten
2003	32 über Bundesmittel geförderte Psychologische Betreuungsprojekte 23 Olympische Sportverbände 29 Sportpsychologische Experten
2004	33 über Bundesmittel geförderte Psychologische Betreuungsprojekte 24 Olympische Sportverbände 29 Sportpsychologische Experten
2005	33 über Bundesmittel geförderte Psychologische Betreuungsprojekte 23 Olympische Sportverbände 30 Sportpsychologische Experten
2006	39 über Bundesmittel geförderte Psychologische Betreuungsprojekte 29 Olympische Sportverbände 31 Sportpsychologische Experten
2007	42 über Bundesmittel geförderte Psychologische Betreuungsprojekte 35 Olympische Sportverbände 32 Sportpsychologische Experten
2008	38 über Bundesmittel geförderte Psychologische Betreuungsprojekte 35 Olympische Sportverbände 34 Sportpsychologische Experten
2009	37 über Bundesmittel geförderte Psychologische Betreuungsprojekte 35 Olympische Sportverbände 33 Sportpsychologische Experten
2010	37 über Bundesmittel geförderte Psychologische Betreuungsprojekte 35 Olympische Sportverbände 33 Sportpsychologische Experten

Abb. 1. Anzahl der Betreuungsprojekte beim BISp und DOSB zwischen 2003 und 2010.

Sportpsychologische Betreuung zur Vorbereitung auf und bei den Olympischen und Paralympischen Spielen

Die sportpsychologische Betreuung hat im Vorfeld der Olympischen Spiele von London 2012 in den letzten Jahren einen bemerkenswerten Aufwuchs erlebt. Für die Olympischen Sommerspiele in Athen 2004 waren erstmalig systematische und langfristige sportpsychologische Betreuungsprojekte für die Spitzenverbände mit Hilfe vielfältiger finanzieller, struktureller und organisatorischer Maßnahmen von Seiten des Bundesministeriums des Innern (BMI), BISp, DOSB und asp und initiiert worden. Diese sportpsychologischen Betreuungsmöglichkeiten wurden von nahezu allen Spitzenverbänden zur Vorbereitung auf die Spiele 2004 und 2008 in Peking wahrgenommen, was einerseits sicherlich einen großen Erfolg zur Verankerung der sportpsychologischen Betreuung im Spitzensport dargestellt hat. Andererseits waren 2004 jedoch bei den Olympischen Spielen in Athen keine akkreditierten sportpsychologischen Experten „vor Ort“ mit dabei, was im Nachhinein insbesondere von vielen Aktiven sehr bedauert worden ist. Für die Paralympics 2004 stand zumindest eine sportpsychologische Betreuerin für die Sportschützen des Deutschen Behindertensport Verbandes (DBS) als vollakkreditiertes Teammitglied zur Verfügung (vgl. Neumann, 2005).

Mit Blick auf die Olympischen Spiele 2008 in Peking kamen erfreulicherweise sogar zehn Spitzenverbände sportpsychologische Experten und Expertinnen für die Olympischen Spiele nach China zur Betreuung der Aktiven vor Ort zum Einsatz. Auch dies kann als weiterer wichtiger Meilenstein in dem Prozess der endgültigen Etablierung der sportpsychologischen Betreuungsarbeit im Spitzensport angesehen werden. Dagegen stand bei den Paralympics 2008 den Athletinnen und Athleten mit Behinderungen leider keine sportpsychologische Betreuung vor Ort zur Verfügung (vgl. Neumann, 2009).

Bis heute ist die positive Entwicklung der sportpsychologischen Betreuung weiter vorangeschritten: sportpsychologische Betreuungsmaßnahmen laufen mittlerweile in fast allen Spitzenverbänden systematisch und langfristig im TOP-Team-Bereich. Gleichzeitig ist in immer mehr Verbänden die Bereitschaft und Umsetzung einer langjährigen frühzeitigen Einbindung sportpsychologischer Maßnahmen im Nachwuchsbereich bis hin zum Seniorenalter erkennbar. Was ist passiert, dass sich heute die Sportpsychologie im Leistungssport sowohl mit Blick auf Forschung, Betreuung, Akzeptanz und finanzielle Rahmenbedingungen erfolgreicher darstellt, als sich Wissenschaftlerinnen bzw. Wissenschaftler und Praktiker vor zehn Jahren in ihren optimistischsten Zukunftsvisionen haben vorstellen können?

Nachfolgend wird kurz auf die strukturellen Rahmenbedingungen der angewandten Sportpsychologie für den Spitzensport und die hier stattgefundenen wesentlichen Neuerungen eingegangen, die maßgeblich zum Auftrieb der angewandten Sportpsychologie im Spitzensport beigetragen haben.

3 Strukturelle Rahmenbedingungen der angewandten Sportpsychologie für den Spitzensport

Sowohl die Förderinstitutionen, Forschungseinrichtungen als auch die praktisch tätigen sportpsychologischen Expertinnen und Experten agieren im komplexen Geschehen der wissenschaftlichen Unterstützung des Spitzensports nicht losgelöst, sondern im Verbund mit weiteren Partnern im sogenannten Wissenschaftlichen Verbundsystem Leistungssport (WVL).

Das WVL verfolgt das Ziel, mit einer effektiven und effizienten wissenschaftlichen Unterstützung die internationale Wettbewerbsfähigkeit deutscher Spitzensportlerinnen und Spitzensportler zu sichern bzw. mittelfristig auszubauen.



Wissenstransfer

Abbildung 2 gibt einen Überblick über die Einsatzgebiete der angewandten Sportpsychologie im Spitzensport und über die Einrichtungen, an denen die sportpsychologische Arbeit entweder erfolgt oder finanziell gefördert wird. Die Einsatzgebiete der angewandten Sportpsychologie für den deutschen Spitzensport umfassen die Bereiche Forschung, Betreuung/Beratung und Trainerausbildung. Dabei finden Forschungsaktivitäten in der Regel an universitären und außeruniversitären Einrichtungen statt, wobei das BISp als einzige Bundesbehörde sportpsychologische Forschungsförderung für den Spitzensport betreibt.

Sportpsychologische Betreuungsmaßnahmen werden für Kaderangehörige über das BISp, den DOSB über seine Koordinierungsstelle „Zentrale Koordination Sportpsychologie“ (ZKS) als auch bei den Olympiastützpunkten (OSP'e) finanziell gefördert. Die sportpsychologische Aus- und Fortbildung für Trainerinnen und Trainer findet überwiegend bei den jeweiligen Landes- und Spitzenverbänden und an der Trainerakademie Köln statt.

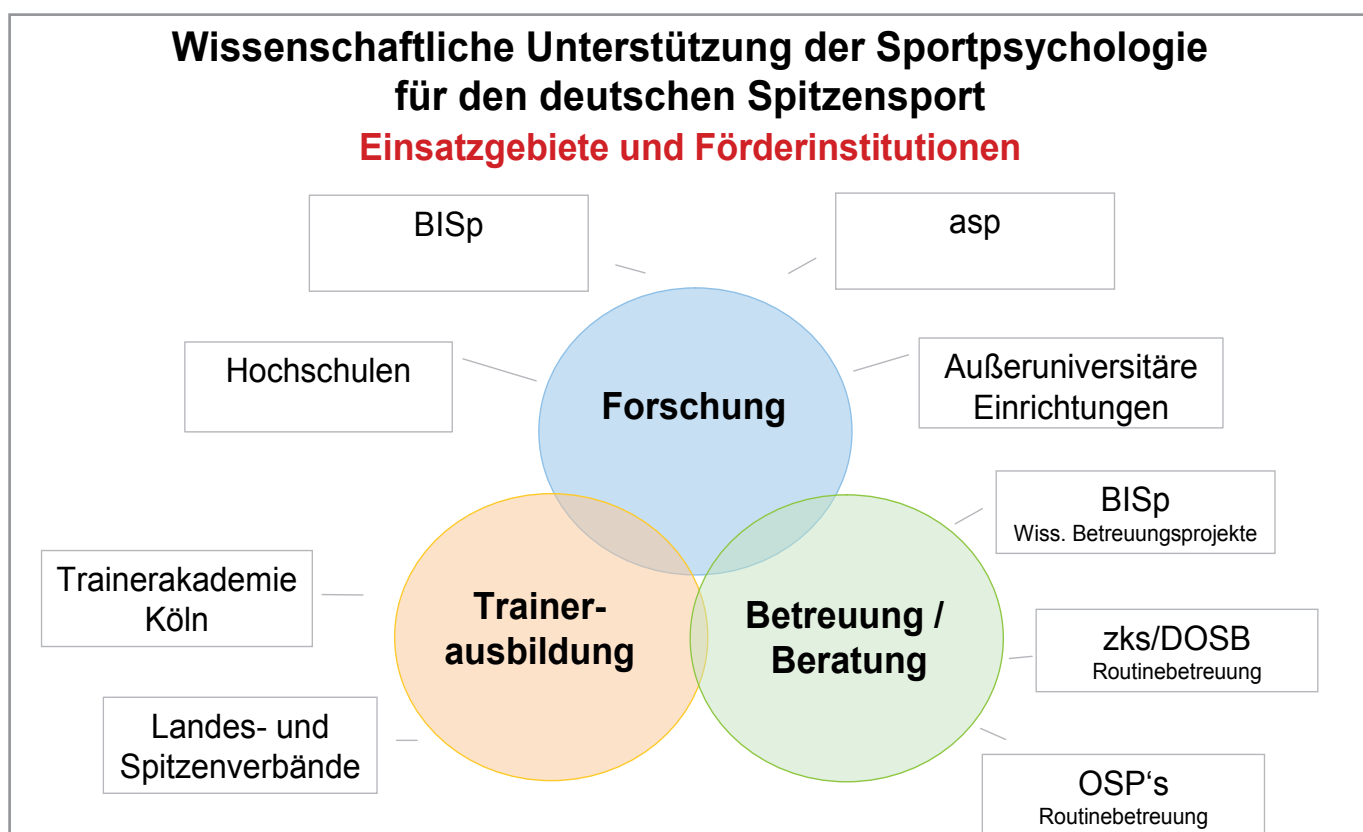


Abb. 2. Einsatzgebiete und Förderinstitutionen der angewandten Sportpsychologie für den deutschen Spitzensport

Wissenstransfer

Sportpsychologische Forschungs- und Betreuungsmaßnahmen sind für ganz unterschiedliche Zielgruppen von hoher Relevanz (vgl. Abb. 3). Für viele Jahre lag der Fokus in der Forschung, Betreuung und Ausbildung ausschließlich auf der Zielgruppe der Sportler und Sportlerinnen.

In den letzten Jahren sind erfreulicherweise vielfältige sportpsychologische Forschungsaktivitäten, Betreuungs- und Beratungsmaßnahmen verstärkt auch für Trainerinnen bzw. Trainer und Schiedsrichter bzw. Schiedsrichterinnen zu erkennen. Diese Angebotsausweitung wird auch von der Sportpraxis gefordert und nachgefragt.

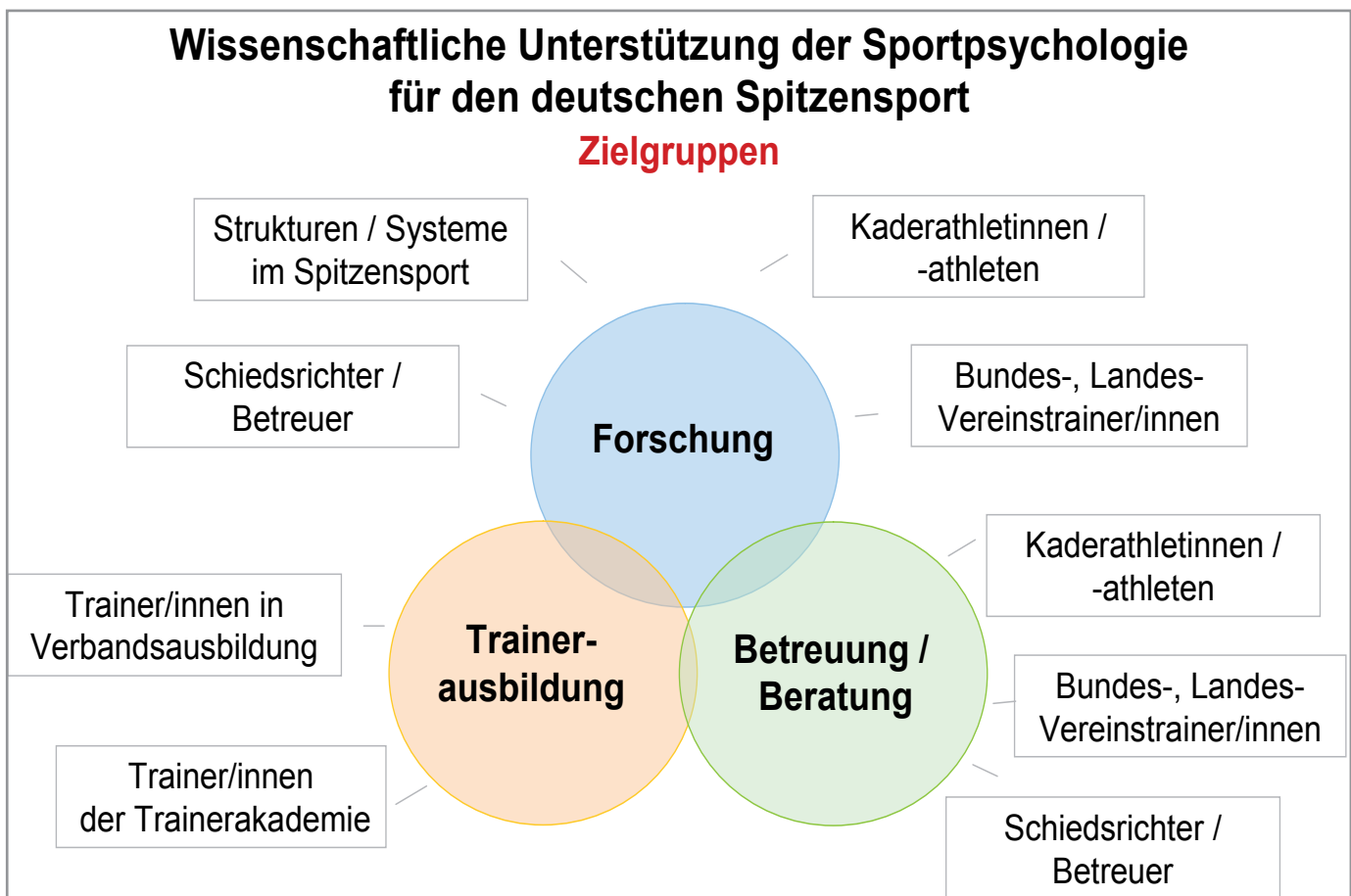


Abb. 3. Zielgruppen der sportpsychologischen Forschung, Betreuung und Ausbildung

Wissenstransfer

4 Maßnahmen zur Etablierung der sportpsychologischen Forschung und Betreuung im deutschen Spitzensport

Anfang 2002 initiierte das BISp einen Interessenverbund mit der asp und dem Deutschen Sportbund/Bereich Leistungssport (DSB/BL) zur Bündelung der Ressourcen und gemeinsamen Entwicklung und Einleitung von Maßnahmen zur Verbesserung der Bedingungen der Sportpsychologie im deutschen Spitzensport.

Über diese gemeinsamen Anstrengungen sind in den letzten Jahren vielfältige strukturelle, finanzielle und inhaltliche Maßnahmen zur Optimierung der angewandten Sportpsychologie im Leistungssport initiiert und durchgesetzt worden. Nachfolgend wird kurz auf die wesentlichen Neuerungen eingegangen.

4.1 Strukturelle Maßnahmen zur Professionalisierung und Etablierung der sportpsychologischen Betreuung im deutschen Spitzensport

Zu den wichtigsten strukturellen „Meilensteinen“ zählt sicherlich die Entwicklung einer zentralen Anlaufstelle für den Spitzensport über das BISp-Internetportal Sportpsychologie www.bisp-sportpsychologie.de. Das **BISp-Internetportal Sportpsychologie** bietet als besondere Serviceleistung ein sportpsychologisches Informations-, Kontakt- und Diagnostikportal für den Spitzensport an.

Auf dem **BISp-Informationsportal** werden dem Spitzensport und allen Interessierten umfassende Informationen zu allgemeinen Fragen über Inhalte, Themen und Arbeitsfelder der Sportpsychologie im Leistungssport sowie über praxisrelevante aktuelle wissenschaftliche sportpsychologische Literatur, Forschungs- und Erfahrungsberichte angeboten. Dazu werden Informationen zu Fortbildungsveranstaltungen und Supervisi-

onsangebote Dritter für praktisch tätige sportpsychologische Expertinnen und Experten im Spitzensport zur Qualitätssicherung der sportpsychologischen Betreuungsarbeit im Spitzensport sowie zu Initiativen rund um die Prävention und Behandlung von psychischen Erkrankungen im Sport ermöglicht.

Andererseits wird für den deutschen Leistungssport über das **BISp-Kontaktportal** einmalig in Deutschland eine umfassende Expertendatenbank von erfahrenen in der Sportpraxis tätigen sportpsychologischen Expertinnen und Experten zur Verfügung gestellt. Weitere Leistungen des Kontaktportals umfassen Informationen über die gängigen Kosten sowie Tipps über mögliche Finanzierungswege einer psychologischen Beratung/Betreuung und anderer Dienstleistungsangebote der Sportpsychologie.

Des Weiteren befindet sich auf der Website das **BISp-Diagnostikportal**. Damit wird den in der Praxis des Spitzensports tätigen sportpsychologischen Expertinnen und Experten aber auch Trainerinnen und Trainern ermöglicht, normierte und für den Spitzensport angelegte sportpsychologische Diagnostikverfahren für ihre Arbeit mit der Sportpraxis zu nutzen.

4.2 Transfermaßnahmen zur Etablierung der sportpsychologischen Arbeit im Spitzensport

Über regelmäßige Transfermaßnahmen (z. B. Sportpsychologie-Workshops mit Sportpsychologinnen bzw. Sportpsychologen und der Sportpraxis, Publikationen zur sportpsychologischen Betreuung des deutschen Olympia- und Paralympiceteams in Athen und Peking, sportpsychologische Informationsveranstaltungen für Verbände) konnte in den letzten Jahren wesentlich zur Verbesserung des Informationsflusses in die Sportpraxis und Wissenschaft und zum Informationsaustausch zwischen den beteiligten Partnern beigetragen werden.

www.bisp-sportpsychologie.de

4.3 Das Berufsfeld Sportpsychologie im Spitzensport: Maßnahmen zur fachlichen Qualitätssicherung der praktisch psychologischen Arbeit im Spitzensport

Leider konnten bislang weder die Berufsbezeichnung „Sportpsychologe bzw. Sportpsychologin“ noch die Inhalte der sportpsychologischen Betreuungs- und Beratungstätigkeit rechtlich geschützt werden. Aus diesem Grund arbeiten Personengruppen mit ganz unterschiedlichen akademischen, beruflichen und sportlichen Hintergründen und Erfahrungen im Bereich des Sports inklusive des Spitzensports und bieten eine Vielzahl an sogenannten sportpsychologischen oder mentalen Hilfestellungen an. Entsprechend sind auch die Tätigkeitsbezeichnungen vielfältig, z. B. Mental-Coaches, Mental-Trainer oder Personal Coaches. Dieser Umstand hat es lange Zeit für den erstmals in diesem Feld nach professioneller Hilfe Suchenden schwierig gemacht, auf Anhieb den geeigneten Berater zu finden, zumal es keine Expertenliste oder Anlaufstelle für Nachfragen zu möglichen Sportpsychologinnen bzw. Sportpsychologen gab. Hier ist mit den nachfolgend beschriebenen Maßnahmen Abhilfe geschaffen worden:

4.3.1 Ausbildungskriterien

Genauso wie für andere Trainings- und Betreuungsleistungen haben psychologische Beratungs- und Betreuungsmaßnahmen im Spitzensport dem Anspruch an höchste Fachkompetenz, Qualität und Seriosität zu entsprechen. Zur Qualitätssicherung der praktisch-psychologischen Arbeit im Spitzensport haben das BISp, der DOSB und die asp deshalb 2002 fachliche Qualitätskriterien festgelegt, die eine Person nachweisen muss, um über mit Bundesmitteln mitfinanzierte sportpsychologische Betreuungstätigkeiten im Spitzensport ausüben zu dürfen. Dazu gehören ein

- Sportwissenschaftlicher Hochschulabschluss und / oder Psychologischer Hochschulabschluss
- Abschluss asp-Curriculum „Sportpsychologie im Leistungssport“ (asp) oder von der asp anerkannte sportpsychologische Ausbildungen
- Nachweis über aktuelle sportpsychologische Betreuungs-/Beratungstätigkeit im Spitzensport in den letzten vier Jahren mit Kaderathletinnen bzw. -athleten und/oder Bundestrainerinnen bzw. Bundestrainern.

4.3.2 BISp-Expertendatenbank

Zur Erhöhung der Transparenz und zur Sicherung der benötigten hohen wissenschaftlichen und sportpraktischen Fachkompetenz von sportpsychologischen Expertinnen und Experten für ihre Tätigkeiten im Spitzensport wird seit 2002 beim BISp für den deutschen Leistungssport eine umfassende Expertendatenbank von derzeit 102 erfahrenen in der Sportpraxis tätigen sportpsychologischen Expertinnen und Experten zur Verfügung gestellt (siehe www.bisp-sportpsychologie.de – Kontaktportal). Über diese zentrale Anlaufstelle ergibt sich für Trainerinnen bzw. Trainer und Sportlerinnen bzw. Sportler das Angebot einer schnellen und direkten Auswahl (wenn gewünscht sowohl sportartspezifisch als auch problembezogen) möglicher Ansprechpartnerinnen bzw. -partner aus der Expertenliste. Mit Hilfe dieser Datenbank kann ohne Umwege und zeitraubenden Nachfragen eine schnelle und direkte Kontaktaufnahme mit sportpsychologischen Expertinnen und Experten der eigenen Wahl initiiert werden.

Zur Aufnahme in die BISp-Expertendatenbank müssen die Bewerberinnen und Bewerber die oben angeführten Ausbildungskriterien erfüllen.

... fachliche Qualitätskriterien festgelegt, ...

Wissenstransfer

4.4 Strukturelle und finanzielle Maßnahmen zur Regelung psychologischer Beratung / Betreuung im Spitzensport über Bundesmittel

www.zks-sportpsychologie.de

Mehrere Maßnahmen haben dazu beigetragen, dass heute die Möglichkeiten und Wege der Finanzierung sportpsychologischer Leistungen, die über Bundesmittel (mit)finanziert werden sollen, eindeutig geregelt und wesentlich umfangreicher möglich sind als noch vor einigen Jahren.

Für die Koordinierung, Begutachtung und (Mit)Finanzierung von sportpsychologischen Betreuungsmaßnahmen im deutschen Spitzensport sind das BISp, der DOSB und die Olympiastützpunkte (OSP) als Förderinstitutionen maßgeblich verantwortlich. Dabei stehen für die (Mit)Finanzierung sportpsychologischer Betreuungs- und Beratungsleistungen im Spitzensport verschiedene Verfahren und Wege zur Verfügung. Ausführliche Informationen über mögliche Finanzierungswege für sportpsychologische Betreuungs- und Beratungsleistungen im Spitzensport beim BISp und DOSB findet man unter www.bisp-sportpsychologie.de – Kontaktportal – Kosten.

Seit 2003 erfolgt eine verstärkte finanzielle Unterstützung der mit Bundesmitteln geförderten sportpsychologische Projekte über den DOSB (z. B. Olympiasonderfördermittel Athen/Turin), dem BISp (starker Anstieg an Förderung von Betreuungs- und Forschungsprojekten) und den OSP (Finanzierung von mehr psychologischen Betreuungsmaßnahmen).

Seit 2005 wird die Festlegung von sportpsychologischen Projektmitteln im Rahmen der Jahresplanung der Verbände vorgenommen. Die Finanzierung erfolgt demnach über die Haushaltsetats der Verbände selbst, der DOSB ist für die formale Absicherung über DOSB-Betreuungsprojektanträge zuständig. Diese formale Absicherung erfolgt über die vom DOSB eingerichtete Stelle der Zentralen Koordinierung Sportpsychologie (ZKS), über die auch die DOSB-

Betreuungsprojektanträge eingereicht werden (siehe www.zks-sportpsychologie.de). Beim BISp ist eine sogenannte Fehlbedarfsfinanzierung von wissenschaftlichen Betreuungsprojekten möglich, die im Rahmen der Verbandsplanungen nicht finanziert werden können. Dazu gehört insbesondere die Förderung von langfristig angesetzten sportpsychologischen Betreuungskonzeptionen im Nachwuchsbereich.

4.5 Kostenregelung sportpsychologischer Leistungen im Spitzensport

Was kosten sportpsychologische Betreuungs- und Beratungsleistungen im Spitzensport eigentlich? Die GOSP (Gebührenordnung für sportpsychologische Leistungen, nach Beckmann & Kellmann, 2002, derzeit in Überarbeitung) hilft bei der Kalkulation und ist verbindliche Grundlage zur Berechnung der anfallenden Kosten bei Maßnahmen, die über das BISp oder den DOSB über Bundesmittel gefördert werden. Diese Gebührenordnung ist im Vergleich zur Gebührenordnung der Ärzte keine rechtliche Verpflichtung, hat sich in den letzten Jahren für die Abrechnung sportpsychologischer Leistungen im Spitzensport jedoch bestens bewährt und etabliert. Mit diesem Vorgehen konnten die Kosten zur Abrechnung sportpsychologischer Leistungen über die GOSP (2002) einheitlich geregelt werden, genauso wie die Finanzierungsmöglichkeiten und -wege über die Förderinstitutionen BISp und DOSB.

Die Gebührenordnung für sportpsychologische Leistungen ist abrufbar unter dem BISp-Sportpsychologie-Portal unter www.bisp-sportpsychologie.de - Kontaktportal - Kosten - Gebührenordnung. Die Möglichkeiten einer sportpsychologischen Betreuung und Finanzierung über die OSP'e sind bei den einzelnen Stützpunkten abzufragen. Eine Liste der derzeitigen Ansprechpartner kann ebenfalls unter www.bisp-sportpsychologie.de – Kosten – Finanzierungswege – OSP abgerufen werden.

4.6 Zur inhaltlichen Qualitätssicherung praktisch-psychologischer Arbeit im Spitzensport

In den letzten Jahren hat eine umfangreiche fachliche Professionalisierung der sportpsychologischen Forschung und Betreuung im deutschen Spitzensport stattgefunden.

So liegt mittlerweile eine Differenzierung und Präzisierung des Aufgabenverständnisses der praktisch-psychologischen Tätigkeit im Leistungssport wie nachfolgend skizziert vor:

- Verbreiterung der Angebotspalette (z. B. Psychologisches Training/ Betreuung zur Konfliktlösung, Kommunikationsverbesserung, Krisenintervention, technisch-taktischen Leistungsoptimierung, psychosozialen Entwicklung, Verletzungsprophylaxe/als Aufbautraining nach Verletzungen, Psychoregulation, Wettkampfsteuerung, Talentdiagnostik)
- Ausdifferenzierung der Angebotsformen (z. B. über GOSP/Internetportal/Veranstaltungen/Publikationen/Diagnostik- & Interventionszentren in Köln, München, Potsdam)
- Zielgruppenerweiterung in Forschung und Betreuung (z. B. Trainerinnen, Trainer/Betreuer/Jugendnachwuchsleistungssport)
- Breitbandiges Beratungsangebot von Langzeitberatung bis hin zur telefonischen Soforthilfe
- überwiegend langfristige, systematische und kontinuierliche sportpsychologische Betreuung

Mit der zunehmenden Nachfrage an sportpsychologischen Leistungen im Spitzensport und der damit verbundenen erheblich stärkeren Finanzierung über die beteiligten Institutionen (BISp, DOSB) und Spitzenverbände sowie OSP'e, hat das Thema der Qualitätssicherung der sportpsychologischen Arbeit im Spitzensport deutlich an Relevanz gewonnen. Aktuell erfährt die Auseinandersetzung mit diesem Thema große Bedeutung. Zahlreiche Positionspapiere und Son-

derdrucke zeugen von den derzeitigen wissenschaftlichen Diskussionen (z. B. Kellmann, Gröpel & Beckmann, 2011; Kleinert & Brand, 2011, Leber et al., 2010; Neumann, 2011).

Fortbildungsangebote wie z. B. das asp-Curriculum „Sportpsychologie im Leistungssport“, die immer zahlreicher werdenden Diagnostik- & Interventionszentren an Hochschulen z. B. in Bochum, Köln, München, Potsdam und die gerade angelaufenen ersten Masterstudiengänge im Fach „Sportpsychologie“ wie z. B. an der Universität Halle zeugen von den vielfältigen Aktivitäten und Anstrengungen, um die inhaltliche Qualität der sportpsychologischen Arbeit immer weiter zu optimieren.

Das BISp trägt mit seiner an den Bedürfnissen des Nachwuchs- und Spitzensports orientierten praxisnahen und problemorientierten Förderung relevanter Forschungs- und Betreuungsprojekte maßgeblich zu einer möglichst optimalen wissenschaftlichen Unterstützung bei. Zu den ständigen Bemühungen einer inhaltlichen Qualitätssicherung gehört auch das BISp-Projekt zur „Qualitätssicherung der sportpsychologischen Betreuungsarbeit im Spitzensport“ (Laufzeit: 2009-2012, siehe www.sport-psychologie-qualitaets-sicherung.de). Hier wird derzeit über die Arbeitsgruppe um Jens Kleinert (DSHS Köln) und Ralf Brand (Uni Potsdam) an der Entwicklung und Umsetzung der dringend benötigten empirisch abgesicherten Evaluationskriterien und Möglichkeiten bzw. Maßnahmen einer systematischen Qualitätssicherung und -optimierung der sportpsychologischen Arbeit im Spitzensport gearbeitet. Mit einer erfolgreichen Projektumsetzung der Maßnahmen in den Praxisalltag der sportpsychologischen Betreuung im Spitzensport wird eine standardisierte und empirisch abgesicherte Qualitätssicherung der sportpsychologischen Betreuungsarbeit im Spitzensport möglich werden, die für eine nachhaltige und positive zukünftige Weiterentwicklung der angewandten Sportpsychologie sicherlich von großer Bedeutung sein wird.

www.sport-psychologie-qualitaets-sicherung.de

Wissenstransfer

4.6.1 Schwerpunkte der Wissenschaftlichen Betreuungsprojekte beim BISp

Im Rahmen von Wissenschaftlichen Betreuungsprojekten werden neue Methoden bzw. Erkenntnisse aus BISp-Forschungsprojekten in die Praxis des Spitzensports übernommen und angewendet (vgl. BISp-Ratgeber Projektförderung, 2009, Anhang VI).

Das BISp hat in den letzten Jahren aufgrund des hohen Bedarfs bzw. aufgrund der hohen Nachfrage aus den Spitzenverbänden seine Förderung von sportpsychologischen wissenschaftlichen Betreuungsprojekten deutlich erhöht. Insgesamt sind in den letzten zehn Jahren 56 (mehrjährige) sportpsychologische Betreuungsprojekte über das BISp gefördert worden (siehe www.bisp-sportpsychologie.de/Infoportal/BISp-Projekte).

Dabei ergaben sich in den letzten Jahren insbesondere für die nachfolgenden Themen Schwerpunktsetzungen:

- (a) Diagnostik + Intervention sportrelevanter psychischer Leistungsvoraussetzungen zur Optimierung der individuellen und mannschaftlichen Leistungsentwicklung im Kontext von Trainings- und Wettkampfbedingungen
- (b) Sportpsychologisches Diagnostik und Intervention im Bereich technisch-taktischer Leistungsvoraussetzungen
- (c) Trainerkompetenz ("Coach the coach"), z. B.: Kommunikation – Interaktion – Sozialkompetenz – Coaching – Konfliktbewältigung
- (d) Sportpsychologische Talentdiagnostik

Die Sportpraxis und wissenschaftlichen Expertinnen und Experten sind sich darüber einig, dass sportpsychologische Maßnahmen möglichst frühzeitig, langfristig und systematisch im Nachwuchsbereich bis hin zum Seniorenalter in der Trainings- und Wettkampfsteuerung verankert werden

müssen. In der Regel fehlen in den Nachwuchsleistungsförderkonzeptionen der Verbände jedoch solche langfristigen und systematisch aufeinander aufbauenden sportpsychologischen Gesamtkonzeptionen. Mittlerweile ist in immer mehr Verbänden die Bereitschaft zur Umsetzung einer langjährigen frühzeitigen Einbindung sportpsychologischer Maßnahmen im Nachwuchsleistungsbereich bis hin zum Seniorenalter erkennbar.

Aus diesem Grund werden beim BISp im Bereich Psychologie verstärkt langfristig angelegte systematische sportpsychologische Betreuungskonzepte im Nachwuchsbereich bis hin zum Seniorenbereich gefördert. Dabei wird schon bei der Projektplanung eine intensive Zusammenarbeit der Verbände mit den sportpsychologischen Expertinnen bzw. Experten bei der Erstellung sportpsychologischer Betreuungskonzeptionen als notwendige Voraussetzung für die Förderung von Projektanträgen angesehen (vgl. BISp-Ratgeber Projektförderung, 2009, Anhang VI).

4.6.2 Sportpsychologische Schwerpunktforschung für den Leistungssport beim BISp

Das BISp hat in den letzten Jahren erhebliche Anstrengungen unternommen, die Forschungsförderung im Bereich der Sportpsychologie über eine systematische, an den Bedürfnissen des Spitzensports orientierte sportpsychologische Schwerpunktforschung für den Leistungssport strategisch zu bündeln, insbesondere über

- eine Verstärkung der praxisrelevanten Grundausrichtung leistungssportbezogener Forschung,
- einer gezielten problemorientierten Schwerpunktforschung (z. B. sport(art) spezifische Diagnostikinstrumente/ Krisen- & Interventionsforschung/ Regeneration/Verletzungsprophylaxe/ Psychische Anforderungsprofile/ Schmerz – Schmerzverarbeitung) und

... sportpsychologische Maßnahmen möglichst frühzeitig, langfristig und systematisch ...

- Bündelung der Forschungsressourcen durch neue Formen der Forschungs Kooperation (z. B. multi- & interdisziplinäre Forschung/Verbundprojekte unter starker Einbeziehung der Sportpraxis/Verbände).

Dabei sind in den letzten zehn Jahren 53 (mehrjährige) sportpsychologische Forschungsprojekte über das BISp gefördert worden. Zudem werden sportpsychologische Aspekte in mehreren aktuellen inter- bzw. multidisziplinären Verbundprojekten des BISp bearbeitet (siehe <http://www.bisp-sportpsychologie.de> - Infoportal - BISp-Projekte - News).

Die derzeitigen Schwerpunkte der psychologischen Forschungsförderung mit Beispielen zu den dazugehörigen über das BISp geförderten Forschungsprojekten werden nachfolgend aufgeführt:

(a) (Weiter)-Entwicklung von sportpsychologischen sport(art)spezifischen Diagnoseverfahren und -methoden

Sportbezogene Motivation (Beckmann & Elbe, 2005-2007)

Trainerkompetenz in Wettkampfpausen (Kellmann & Weidig, 2005-2007)

Bedingung des erfolgreichen Coachings: Persönlichkeit und Leitungskompetenzen des Coachs im Sport (Kellmann, Langenkamp & Krug, 2005-2007)

Umgang mit Trainings- und Wettkampfbelastungen (Brand, 2005-2007)

Selbstführungsfähigkeit – eine Schlüsselkompetenz in Individualsportarten (Beckmann, 2008-2009)

Stress und Wettkampfleistung in Abhängigkeit von Selbstkomplexität (Hänsel, 2007-2009)

Drop-out im weiblichen Kunstturnen. Entwicklung, Erprobung und Evaluation eines psychosozialen Frühwarnsystems (Kleinert, 2007-2009)

Entwicklung eines Talentdiagnostik zur Analyse und Bewertung taktischer Kompetenzen im Sportspiel (Raab, 2008- 2009)

Evaluation der Rahmentrainingsplankonzeption Basketball für den Nachwuchsleistungssport beim Deutschen Basketball Bund (Ferrauti & Kellmann, 2006-2011)

Entwicklung, Evaluation und Transfer einer funktionsbezogenen Diagnostik, Prävention, Therapie bei Rückenschmerz für den Spitzensport und die Gesamtgesellschaft (Interdisziplinäres Projekt unter sportmedizinischer Federführung mit psycho-sozialen Teilaspekten, Laufzeit: 2011-2014; Projektleitung: Prof. Dr. Mayer (Universität Potsdam) - Kooperationspartner aus der Sportpsychologie: Prof. Dr. Kleinert (DSHS Köln), Prof. Dr. Kellmann (Ruhr-Universität Bochum), Prof. Dr. Brand (Universität Potsdam)

(b) (Weiter)-Entwicklung von sportpsychologischen Interventionsverfahren sowie von Evaluationsverfahren zur Überprüfung der Prozess- und Ergebnisqualität der sportpsychologischen Arbeit und eingesetzten Interventionsmaßnahmen

Qualitätssicherung der sportpsychologischen Betreuung im Spitzensport (Brand/Kleinert, 2009-2012)

Entwicklung und Umsetzung einer sportpsychologischen Rahmenkonzeption im DSV, Ski Alpin, für die Talentförderung, Ausbildung und das Coaching (Beckmann/Engbert, 2011-2014)

Dabei sind in den letzten zehn Jahren 53 (mehrjährige) sportpsychologische Forschungsprojekte über das BISp gefördert worden.

Wissenstransfer

Konzentrationstraining für die Sportart Sportschießen (Beckmann/Beckmann, 2010-2011)

Selbstführungsfähigkeit – eine Schlüsselkompetenz in Individualsportarten (Beckmann/Heiss, 2008-09)

Stress und Wettkampfleistung in Abhängigkeit von Selbstkomplexität (Hänsel, 2007-2009)

Drop-out im weiblichen Kunstturnen. Entwicklung, Erprobung und Evaluation eines psychosozialen Frühwarnsystems (Kleinert, 2007-2009)

Kooperationsbezogene Handlungsrepräsentationen im Volleyball – Diagnostik, Training und Wissenstransfer für Trainer (Hänsel/Munzert, 2007-2008)

Programm zum systematischen Aufbau, Einsatz und zur Evaluation mentaler Wettkampfroutinen im Spitzensport – Studien in Einzel- und Mannschaftssportarten (Schack, 2005-2007)

(Knie-)Verletzungen im Hochleistungsfußball: Psychologisch orientierte Optimierung der Prävention, Rehabilitation und Wiederverletzungsprophylaxe (Kleinert/Steinbacher, 2004-2006)

Vermittlung und Etablierung praxisrelevanter sportpsychologischer Fertigkeiten zur Optimierung der mentalen Trainings- und Wettkampfgestaltung im Stabhochsprung (Lobinger et al., 2006)

(c) (Weiter-)Entwicklung innovativer Ansätze zur Überprüfung der Einsatzmöglichkeiten neuer Theorien, Methoden und Verfahren zur Optimierung der sportlichen Leistung über sportpsychologische Maßnahmen

Kooperatives Modellierungstraining im Spitzensport zur Optimierung sportmotorischer Lernprozesse (Raab/Heinen, 2010-2011)

Trainings- und Wettkampfqualität aus Athleten- und Trainersicht (Hänsel et al., 2009-2012)

Achtsamkeit und Akzeptanz: RCT-Effektstudie zum Wirksamkeitsnachweis im Leistungssporttraining (Brand, 2009-2010)

Implizite vs. explizite mentale Prozesse in kritischen Situationen des Sportspiels (Strang, 2009-2010)

Konformität und Sequenzialität von Schiedsrichterurteilen im Basketball (Brand, 2009)

Interventionen zur Leistungssteigerung unter Druck – Reduktion von Hemisphärendominanz durch kontralaterale Aktivierung (Beckmann, 2007-2008)

Neuroendokrine Facetten der Wettkampfangst (Beckmann, 2008)

Augmented Reality im Techniktraining - experimentelle Implementation einer neuen Technologie in den Leistungssport (Schack, 2007)

Homo Sportivus Oeconomicus (Höner, 2006-2008)

Morgen...

5 Ausblick

In der angewandten Sportpsychologie haben in den letzten Jahren vielfältige Maßnahmen und Entwicklungen stattgefunden, um die strukturellen Rahmenbedingungen, die wissenschaftliche Unterstützung und die Zusammenarbeit mit der Sportpraxis zu optimieren. Damit konnte die Akzeptanz und der Einsatz sportpsychologischer Maßnahmen im Spitzensport und Nachwuchsleistungssport erheblich verbessert werden.

Für eine erfolgreiche Verknüpfung der Sportpsychologie und Leistungssport ist eine an den Bedürfnissen des Spitzensports ausgerichtete For-

Damit konnte die Akzeptanz und der Einsatz sportpsychologischer Maßnahmen im Spitzensport und Nachwuchsleistungssport erheblich verbessert werden.

schung und Betreuung unabdingbar. Dafür ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Sportpraxis notwendig. In der angewandten Sportpsychologie gelingt diese Verknüpfung und enge Zusammenarbeit im Bereich der Forschung mittlerweile recht gut. Als sehr gut kann mittlerweile die Zusammenarbeit zwischen Sportpraxis - Sportpsychologischen Expertinnen und Experten in der sportpsychologischen Betreuung eingestuft werden.

Wichtige Initiativen sind gerade auf den Weg gebracht worden bzw. noch in Bearbeitung, um zu einer weiteren Qualitätssicherung der sportpsychologischen Unterstützung im Leistungssport beizutragen:

Initiativen rund um die Prävention und Behandlung von psychischen Erkrankungen im Sport

In den letzten Jahren sind psychische Störungen im Spitzensport, wie beispielsweise Depressionen, Burnout oder Essstörungen, und ihre fatalen Folgen für die Betroffenen in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt. Im Leistungssport bestehen nicht nur hohe körperliche, sondern auch hohe psychische und soziale Belastungen, die die psychische Gesundheit von Athletinnen und Athleten gefährden können. Psychische Probleme finden sich demnach auch im Spitzensport. Die Vermeidung bzw. frühzeitige Erkennung solcher psychischen Störungen obliegt derzeit im Spitzensport in der Regel den sportpsychologischen Expertinnen und Experten im Rahmen ihrer sportpsychologischen Eingangsdiagnostik und Betreuung.

Da diese sportpsychologischen Expertinnen und Experten überwiegend keine psychotherapeutische bzw. psychiatrische Ausbildung besitzen und deshalb über diesen Personenkreis keine Behandlung erfolgen kann und darf, werden bei Erkennung psychischer Krankheitsbilder die Sportlerinnen und Sportler von den Sportpsychologinnen und Sportpsychologen an Psychiater oder psychologische Psychotherapeuten weiter geleitet.

Dieses „Weiterleitungssystem“ musste bislang von den sportpsychologischen Expertinnen und Experten in Eigenregie initiiert und gepflegt werden.

Seit 2009/10 haben Aktivitäten sowohl von der asp als auch der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde (DGPPN) stattgefunden, um Konzeptionen und Netzwerke zur Vermeidung, Erkennung und Behandlung psychischer Störungen im Spitzensport anzuregen und umzusetzen.

Mit der Netzwerkinitiative „Mental Gestärkt“ wurde Mitte 2011 nach dem Freitod von Robert Enke auf Bitten der VGB als Versicherungsträger der Profispieler im Fußball bei Prof. Dr. Kleinert an der DSHS Köln eine Koordinationsstelle eingerichtet. Zur Gewährleistung einer schnellen und angemessenen Betreuung bei psychischen Problemen wird dafür über die Website www.mentalgestaerkt.de einerseits auf vorhandene Netzwerke – wie z. B. die Expertendatenbank auf dem BISp-Sportpsychologie-Portal zur Nutzung von Präventionsmaßnahmen und zur Früherkennung hingewiesen. Andererseits soll den sportpsychologischen Expertinnen und Experten, Trainerinnen und Trainern sowie Sportlerinnen und Sportlern zur Behandlung psychischer Störungen ein neues Netzwerk von klinisch ausgebildeten Expertinnen und Experten (Federführung: Prof. Dr. Dr. Frank Schneider, Präsident der DGPPN und Leiter des DGPPN-Referats „Sportpsychiatrie“) zur schnellen Kontaktaufnahme und angemessenen Betreuung bzw. Behandlung zur Verfügung gestellt werden.

Die Initiative „Mental Gestärkt“ bezieht sich für 2011 zunächst auf den Profibereich im Fußball. Ab 2012 soll diese Plattform für den gesamten Leistungssport ausgeweitet werden. Für eine erfolgreiche langfristige Kooperation und Netzwerkbildung zwischen den Beteiligten aus der angewandten Sportpsychologie und behandelnden Psychiaterinnen und Psychiatern, Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten im ambulanten und sta-

Psychische Probleme finden sich demnach auch im Spitzensport.

Wissenstransfer

tionären Rahmen, sowie der Nutzung dieser Anlaufstellen von Seiten der betroffenen Sportlerinnen und Sportler werden in Zukunft viele Maßnahmen initiiert werden müssen. Das BISP steht hier genauso wie die asp und der DOSB als Partnerinstitution beratend zur Seite.

Überarbeitung des asp-Curriculums „Sportpsychologie im Leistungssport“

Die derzeitige Form, Ausrichtung und Inhalte des asp-Curriculums „Sportpsychologie im Leistungssport“ reicht nicht mehr aus, um den zukünftigen Bedürfnissen und Anforderungen einer qualitativ hochwertigen sportpsychologischen Betreuung im Spitzensport gerecht zu werden. Zur Optimierung der fachlichen Qualität der sportpsychologischen Expertinnen und Experten im Spitzensport wird deshalb derzeit über die asp mit Beteiligung des BISP an innovativen Neuerungen im Rahmen der Gestaltung, Ausrichtung und Inhalte des asp-Curriculums „Sportpsychologie im Leistungssport“ gearbeitet. Dabei werden Themen wie z. B. strukturelle und organisatorische Voraussetzungen, Gegebenheiten und Möglichkeiten zur Angebotsentwicklung sportpsychologisch relevanter Fortbildungsveranstaltungen bearbeitet, genauso wie an der Festlegung der akademischen Zugangsvoraussetzungen und notwendigen fachlichen Kompetenzen.

Verbesserungsbedarf im Bereich der sportpsychologischen Unterstützung im Spitzen- und Nachwuchsleistungssport

Trotz der vielfältigen erfreulichen Entwicklungen gibt es natürlich noch genügend „offene Baustellen“ im Bereich der angewandten Sportpsychologie im Spitzensport, die es gilt, in Zukunft anzugehen. Nur mit einer stetigen Weiterentwicklung in den u. a. Bereichen wird es gelingen, das gute Standing und die hohe Akzeptanz der sportpsychologischen Betreuungsarbeit von Seiten der Sportpraxis auf diesem Niveau zu halten oder sogar noch auszubauen.

Verbesserungsbedarf besteht u. a. in den folgenden Bereichen:

- Für eine optimale sportpsychologische Betreuung der Topathletinnen und -athleten ist trotz zunehmender Bereitschaft der Verbände immer noch einige Entwicklungsarbeit zu leisten. Dabei müssen einerseits sportpsychologische Konzeptionen in den gesamten Förderprozess vom Nachwuchsleistungsbereich bis hin zum Top-Team gemeinsam vom Verband und den beteiligten sportpsychologischen Expertinnen und Experten entwickelt und integriert werden. Andererseits gehört dazu auch die verstärkte Berücksichtigung der sportpsychologischen Betreuung des Trainer- und Betreuerstabs für und bei sportlichen Großereignissen und im alltäglichen Trainingsprozess.
- Verbesserungsbedarf besteht in der Entwicklung von systematischen sportpsychologischen Gesamtkonzeptionen in der Verbandsausbildung der Trainerinnen und Trainer. In der Traineraus- und -fortbildung hat die Sportpsychologie lange Zeit nur ein Schattendasein geführt. Es gab nur vereinzelt einige Überblickvorträge zur Einführung in die Thematik, die kaum Praxisnähe hatten. In den letzten Jahren hat sich wohl einiges gebessert, aber bis heute fehlen in den meisten Verbänden sportpsychologische Gesamtkonzeptionen von frühen Lizenzstufen bis hin zum Diplom-Trainer. Bis heute erfolgt auch der Transfer von praxisrelevanten Forschungserkenntnissen in die Curricula der Trainerausbildung nicht befriedigend. Zudem ist eine zu späte und zu geringe Vermittlung von sportpsychologischen Inhalten zu bemängeln. Schließlich ist die notwendige Vermittlungskompetenz der Referentinnen und Referenten nicht immer gegeben (z. B. Personen ohne ausreichende sportpsychologische Qualifikation).

... aber bis heute fehlen in den meisten Verbänden sportpsychologische Gesamtkonzeptionen ...

- Bei den letzten Olympischen und Paralympischen Spielen wurde wieder einmal deutlich, dass aufgrund der besonderen Anforderungen bei sportlichen Großveranstaltungen der Bedarf an akuten und schnellen sportpsychologischen Kriseninterventionen sehr groß ist – dies betrifft alle Anwesenden (Trainer / Betreuer / Athleten / Funktionäre). Die sportpsychologische Betreuung vor Ort bei solchen sportlichen Großveranstaltungen ist demnach insbesondere für akute Kriseninterventionen absolut notwendig. Nach den Erfahrungen von u. a. Peking / Hongkong haben sich insbesondere die dort aktiv teilgenommenen sportpsychologischen Betreuerinnen und Betreuer für die Berücksichtigung und Mitnahme von sportpsychologischen Expertinnen und Experten zu solchen sportlichen Großereignissen ausgesprochen (vgl. Neumann, 2009; Langenkamp, 2009). Da auch in Zukunft nicht alle Spitzenverbände „ihre“ sportpsychologischen Betreuerinnen und Betreuer mitnehmen werden können, wäre es zielführend, für die zukünftigen Olympischen und Paralympischen Spiele eine verbandsübergreifende sportpsychologische Anlaufstelle vor Ort für solche Krisensituationen einzurichten, in denen entweder die anwesenden sportpsychologischen Betreuerinnen und Betreuer der Verbände diese Aufgaben wechselseitig übernehmen oder eine zusätzliche Person als verbandsübergreifender sportpsychologischer Experte bzw. Expertin tätig sein könnte.
- Systematische und regelmäßige Weiter- und Fortbildungsangebote für sportpsychologische Expertinnen und Experten im Rahmen von Workshops, Arbeitstreffen, Erfahrungsaustausch und Supervision liegen derzeit nur vereinzelt vor. Der Besuch von Fortbildungsveranstaltungen soll jedoch in Zukunft zur Qualitätssicherung der sportpsychologischen Expertise verbindlich eingefordert werden. Dafür müssen in Zukunft regelmäßige und systematische Fortbildungsveranstaltungen über die asp erarbeitet und gemeinsam mit allen beteiligten Institutionen wie z. B. dem BISp und DOSB sowie über die bestehenden Diagnostik- & Interventionszentren an Hochschulen angeboten werden.
- Eine systematische sportpsychologische Forschung und Betreuung im Spitzensport für Menschen mit Behinderungen ist über das BISp zu intensivieren. Nähere Ausführungen zu dieser Thematik werden in dem Beitrag „Sportpsychologie im Sport der Menschen mit Behinderungen“ von Andrea Eskau als Fachgebietsleiterin Behindertensport in diesem Band gegeben.

Wissenstransfer

Literatur

- Allmer, H. (1999). Zur Zukunft der Sportpsychologie- Zwischen Abwarten und Gestalten. In H. Allmer (Hrsg.), *30 Jahre asp*. Berichtsband zur 30. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie in der Bundesrepublik Deutschland e. V. (S. 48-57). Schorndorf: Hofmann.
- Horn, A. & Neumann, G. (2009). *BISp-Ratgeber Projektförderung*. Bonn: Hausdruck.
- Kellmann, M., Gröpel, P. & Beckmann, J. (2011). Evaluation und Qualitätsoptimierung der sportpsychologischen Betreuungsarbeit im deutschen Spitzensport. Positionstatement. *Zeitschrift für Sportpsychologie*, 18 (2), 49-59.
- Kleinert, J. & Brand, R. (2011). Qualitätsmanagement in der sportpsychologischen Betreuung im Leistungssport – (k)ein Effekt ohne Akzeptanz?! Positionstatement. *Zeitschrift für Sportpsychologie*, 18 (2), 60-72.
- Langenkamp, H. (2009). Sportpsychologische Betreuung der Olympiamannschaft – Teil Leichtathletik – bei den Olympischen Spielen in Peking. In G. Neumann (Hrsg.), *Sportpsychologische Betreuung des deutschen Olympia- und Paralympic-Teams 2008 – Erfolgsbilanzen, Erfahrungsberichte, Perspektiven*, S. 35-53. Köln: Strauß Verlag.
- Leber, T., Hermann, H.-D., Kuhn, G., Mayer, J. & Eberspächer, H. (2010). Wahrnehmung der Qualität der sportpsychologischen Arbeit aus Trainer-sicht. *Leistungssport*, 5, 15-18.
- Mayer, J., Kuhn, G., Hermann, H.-D. & Eberspächer, E. (2009). Sportpsychologische Betreuung der Spitzenverbände 2003-2008 – eine Bilanz. In G. Neumann (Hrsg.), *Sportpsychologische Betreuung des deutschen Olympia- und Paralympic-Teams 2008 – Erfolgsbilanzen, Erfahrungsberichte, Perspektiven*, S. 15-25. Köln: Strauß Verlag.
- Neumann, G. (Hrsg.) (2005). *Sportpsychologische Betreuung der des deutschen Olympiateams 2004. Erfahrungsberichte – Erfolgsbilanzen – Perspektiven*. Köln: Strauß Verlag.
- Neumann, G. (Hrsg.) (2009). Sportpsychologische Betreuung des deutschen Olympia- und Paralympic-Teams 2008: Resümee zum BISp-Workshop vom 10. Dezember 2008. In G. Neumann (Hrsg.), *Sportpsychologische Betreuung des deutschen Olympia- und Paralympic-Teams 2008 – Erfolgsbilanzen, Erfahrungsberichte, Perspektiven*, S. 7-14. Köln: Strauß Verlag.
- Neumann, G. (2011). Kommentar zum Thema „Qualitätssicherung in der Sportpsychologie“. *Zeitschrift für Sportpsychologie*, 18 (2), 90-92.
- Nitsch, J. R. (1999). Sportpsychologie und Leistungssport: Perspektiven des „Mental Coaching“. In H. Allmer (Hrsg.), *30 Jahre asp*. Berichtsband zur 30. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie in der Bundesrepublik Deutschland e. V. (S. 58-69). Schorndorf: Hofmann.